

# Wolfsrüde wird zum Abschuss freigegeben

**Grossraubtier** | Der WWF prüft rechtliche Schritte

*Die Kantone Graubünden und Tessin haben den Wolfsrüden M75 ins Visier genommen. Das Raubtier soll geschossen werden, weil es zu viele Schafe riss.*

Mehr als 40 Schafe, die M75 zugeordnet werden, wurden zwischen dem 21. Januar und dem 8. Februar in den Bündner Südtälern Bergell und Misox sowie in der Leventina im Kanton Tessin gerissen. In drei Fällen konnte der Wolfsrüde M75 genetisch als Verursacher überführt werden, wie das Bündner Amt für Jagd und Fischerei am 22. März mitteilte. Die Behörden vermuten, dass M75 zudem Mitte Februar sieben Schafe bei Trun im Bündner Oberland getötet haben könnte. Das gezielte Vorgehen dort sei identisch gewesen mit jenem bei Cama im Misox und Faido in der Leventina.

## Auf 60 Tage befristet

Nun muss der Wolf um sein Leben bangen: Gemäss eidgenössischer Verordnung können die Raubtiere geschossen werden, wenn sie trotz Herdenschutz einen erheblichen Schaden an Nutztieren angerichtet haben. Ein solcher Schadenfall ist definiert durch mindestens 25 tote Nutztiere innerhalb eines Monats. Die Abschussverfügung der Kantone Graubünden und Tessin ist auf 60 Tage befristet. M75 muss somit spätestens in der zweiten Maihälfte zur Strecke gebracht werden.

## Unbekannter Wandergeselle

Über den ins Visier genommenen Wolf ist wenig bekannt. Es scheint sich um einen unruhigen Wandergesellen zu handeln. Der Bündner Jagd-

inspektor Georg Brosi sagte auf Anfrage, das Tier sei erstmals letzten Januar im südbündnerischen Bergell genetisch identifiziert worden. Die Vorgeschichte des Tieres sei unbekannt. Laut Georg Brosi ist die Abschussverfügung gegen M75 erst die zweite in Graubünden gegen einen Wolf aufgrund angerichteter Schäden an Nutztieren. Die erste betraf 2001 einen Wolf in Bergell. Das Tier wurde im Herbst des gleichen Jahres geschossen, es hatte innerhalb eines halben Jahres beinahe 100 Schafe und Ziegen gerissen.

## Erste Abschussbewilligung im Tessin

Im Tessin sei es das erste Mal, dass eine Abschusserlaubnis für das Kantonsgebiet erteilt worden sei, sagte Giorgio Leoni vom kantonalen Jagd- und Fischereiamt auf Anfrage. Seit 2001 hätten insgesamt 22 Wölfe den Kanton passiert.

In Graubünden wurden bis 2015 im Schnitt etwa 20 Schafnisse pro Jahr verzeichnet. Danach stieg die Zahl. Im laufenden Jahr wurden in Graubünden 32 Nutztiere getötet. Jagdinspektor Georg Brosi geht davon aus, dass sich im Gebirgskanton derzeit 15 bis 20 Wölfe aufhalten, inklusive des Rudels am Calandamassiv im Grenzgebiet zum Kanton St. Gallen.

## WWF prüft rechtliche Schritte

Der WWF teilte mit, er bedaure, dass eine Abschussbewilligung erteilt worden sei. Die Umweltorganisation will die Abschlussschritte prüfen und sich rechtliche Schritte vorbehalten. Der WWF bezweifelt, ob der Herdenschutz im Tessin gemäss Vorgaben des Bundes umgesetzt worden sei. (sda)



Neue Kollegen auf Zeit für eine Fernsehdokumentation: Kantonspolizist Michael Bretscher, SVP-Nationalrat Ulrich Giezendanner und Kantonspolizist Silvio Steiner (von links). FOTO: SRF

# SVP-Nationalrat machte «Praktikum» in Uri

**TV-Tipp** | Politiker stellen sich für neue SRF-Doku der Realität und dem Volk

*In die Welt der Kantonspolizei Uri taucht ein Transportunternehmer und SVP-Politiker aus dem Kanton Aargau ein. Wie es ihm dabei ergeht, zeigt eine neue Fernsehdokumentation.*

Am Donnerstag, 6. April, startet die neue Sendereihe «SRF He!matland». Das Format zeigt die Schweiz in ihrer gesamten Vielfalt. Aktuelle, kontroverse und gesellschaftlich relevante Geschichten stehen im Zentrum der

Sendung. Den Auftakt macht die vierteilige Serie «Vier zum Volk». Vier Nationalräte arbeiten in einem Umfeld, das ihrer politischen Gesinnung teilweise widerspricht. Ihre Wertorientierung steht auf dem Prüfstand. Die Politikerdoku «Vier zum Volk» unterzieht Schweizer Politiker einem Reality-Check. Vier Nationalräte der Bundesratsparteien arbeiten drei Tage lang in einem Umfeld, in welchem man nicht immer derselben Meinung ist wie sie. So taucht Transportunternehmer Ulrich Giezendanner (SVP/AG) in der ersten Folge in die Welt

der Kantonspolizei Uri ein. In Folge zwei packt die Juristin Petra Gössi (FDP/SZ) tatkräftig auf einem Bio-Bauernhof mit an. Braumeister Alois Gmür (CVP/SZ) unterstützt in der dritten Folge die Mitarbeitenden in einer Brockenstube des Blauen Kreuzes. Und in der vierten und letzten Folge ist Unternehmerin Jacqueline Badran (SP/ZH) mit einem Immobilienreihändler unterwegs. Das Schweizer Radio und Fernsehen zeigt «SRF He!matland – Vier zum Volk» vom 6. bis 27. April, jeweils donnerstags um 21.05 Uhr auf SRF 1. (e)

# Das «Doku-Zug» rüstet sich für die Zukunft

**Zug** | Dossier-, Bücher- und Zeitungssammlung

*Das bisher rein privat finanzierte Dokumentationszentrum Zug will sich breiter abstützen. Eine Stiftung soll die Zukunft dieser Zuger Institution sichern.*

Carlo Schuler

Seien es Studierende, Medienschaffende oder anderweitig Interessierte: Wer immer sich in Zug und Umgebung in ein gesellschaftlich oder politisch relevantes Thema vertiefen will, wird fast sicher im Dokumentationszentrum Zug fündig. Im «Doku-Zug», gleich gegenüber der Kantonsbibliothek Zug gelegen, liegen rund 4600 Themendossiers für Recherchezwecke bereit. Thematische Schwerpunkte bilden die Bereiche Politik, Wirtschaft, Umwelt, Gesundheits- und Sozialwesen, Bauen, Bildung und Kultur. Zu den Dossiers kommen rund 7500 Bücher und fast 600 Zeitschriftentitel. Speziell im Fokus liegen dabei Themen, die den Kanton Zug oder die Schweiz betreffen.

## Prominent besetztes Patronatskomitee

Aus einem zuerst privaten Informationsarchiv wurde vor rund 20 Jahren ein öffentlich zugängliches Dokumentationszentrum. Gründer und Inhaber Daniel Brunner hat im Verlauf der Jahre Millionen von Franken in dieses Zentrum gesteckt. Der Landis+Gyr-Erbe Daniel Brunner ist in Zug eine bekannte Persönlichkeit. Sein Vater Andreas Brunner-Gyr war Industrieller und als Zuger FDP-Nationalrat eine wichtige Zuger Persönlichkeit. Daniel Brunner selber sass für die Zuger Linken von 1986 bis 1998 im Zuger Stadtparlament. Um die Zukunft dieses Archivs zu si-



Das «Doku-Zug» (Haus im Vordergrund) wird derzeit von einer Privatperson finanziert. Ab 2018 soll das öffentlich zugängliche Dokumentationszentrum aber als Public Private Partnership betrieben werden. FOTO: CARLO SCHULER

chern, sucht Daniel Brunner nun aber Unterstützung. Dieses Jahr wird er alle Ausgaben des Zentrums noch ganz alleine bezahlen. Ab dem Jahr 2018 soll ihn aber die noch zu gründende Stiftung «Doku-Zug» unterstützen. Das «Doku-Zug» soll dann neu als Public Private Partnership betrieben werden; das Zentrum soll also gemeinsam durch Private und die öffentliche Hand finanziert werden. Daniel Brunner denkt dabei vorab an die Stadt, an die umliegenden Gemeinden, an Stiftungen und Private. Der frühere Zuger FDP-Ständerat Rolf Schweizer hat die Gründung der Stiftung vorbereitet. Im Unterstützungskomitee sitzen nebst weiteren bekannten Personen unter anderem der frühere NZZ-Chefredaktor Hugo Büttler, der Fern-

sehmoderator Röbi Koller und der CVP-Präsident Gerhard Pfister. Daniel Brunner selber will sich auch weiterhin finanziell für dieses Zentrum engagieren.

## «Einzigartige Zeitungs- und Quellensammlung»

Ihr sei wirklich keine andere öffentliche Institution dieser Grösse bekannt, die weder von der öffentlichen Hand noch durch Stiftungsmittel oder einen Gönnerverein finanziert wird, sondern ausschliesslich von einer einzigen privaten Person, erklärt auf Anfrage Gisela Hürlimann vom Institut für Geschichte der ETH Zürich. Die Historikerin, die früher mehrere Jahre lang selber im «Doku» mitgearbeitet hat, zollt dem «Doku»-Gründer

denn auch grossen Respekt: «Das war und ist eine gewaltige Leistung von Daniel Brunner.» Auf der Unterstützungswebseite finden sich viele weitere Stimmen, die den Stellenwert des «Doku» betonen. So sagt etwa Tobias Straumann, Wirtschaftshistoriker der Universität Zürich, dass das «Doku-Zug» zu seinen ersten Adressen gehöre, wenn er mit seinen Studierenden Themen der Zuger und Schweizer Wirtschaftsgeschichte vertiefe. Die Zeitungs- und Quellensammlung sei im «Doku-Zug» einzigartig.

## Der Kanton Zug und die globalen Zusammenhänge

Wertfreie Recherche sei nicht erst im Zeitalter von «alternativen Fakten» die Grundlage des seriösen Journalismus, gibt Sylvia Egli von Matt, die frühere Direktorin des Schweizer Journalistenschule MAZ, zu bedenken. Das «Doku-Zug» stelle schon seit Jahren wertvolle Quellen über zahlreiche relevante Themen zur Verfügung und liefere unkompliziert professionellen Support. André Marty, der frühere Nahostkorrespondent des Schweizer Fernsehens SRF schreibt: «Wissen ist Macht – und mit beidem sollten wir bewusst umgehen.» Umso grösser sei der «wohlwollende Neid» für das Privileg der Menschen in Zug, dass sich an einem Ort so breites Wissen beschaffen zu können. Jakob Tanner, emeritierter Geschichtspräsident der Universität Zürich weist darauf hin, dass sich im 20. Jahrhundert im Kanton Zug globale Zusammenhänge auf besonders eindrückliche Art im lokalen Zusammenhang geäussert hatten: «Nur wenn diese zu wirtschaftlichem Erfolg führenden, in vielem auch zwiespältigen Entwicklungen dokumentiert sind, werden sie kontrovers diskutierbar.»

# Verdacht auf Wahlbetrug

**Wallis** | Anzeige

Vier Tage nach dem zweiten Wahlgang für die Walliser Regierung gibt es Hinweise auf mögliche Fälle von Wahlbetrug im Oberwallis. Die Behörden von Brig, Visp und Naters haben Anzeige bei der Staatsanwaltschaft eingereicht.

«Die Stadt Brig hat eine Anzeige wegen Wahlbetrugs eingereicht», sagte am Donnerstag, 23. März, der Walliser Generalstaatsanwalt Nicolas Dubuis auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda. Er bestätigte damit einen Onlinebericht der Zeitung «Walliser Bote». Auch die Städte Visp und Naters reichten eine Anzeige wegen des Verdachts auf Wahlbetrug ein, wie der Visper Gemeindegemeinder Thomas Anthamatten und Franz Ruppen, SVP-Nationalrat und Stadtpräsident von Naters, auf Anfrage erklärten. Die Unregelmässigkeiten seien festgestellt worden, als Bürger im Wahllokal auf der Gemeinde ihre Stimme abgeben wollten, die keine Wahlunterlagen erhalten hatten, sagte Thomas Anthamatten weiter. Am Freitag teilte zudem die Unterwalliser SVP mit, dass sie eine Wahlbeschwerde eingereicht habe.

## Keine Angaben über Ausmass

Bei einer Überprüfung im Stimmregister sei festgestellt worden, dass im Namen dieser Personen bereits abgestimmt worden war. Über das Ausmass des möglichen Wahlbetrugs machten sowohl die Stadt Visp wie auch die Staatsanwaltschaft keine Angaben. Beim zweiten Wahlgang der Staatsratswahlen vom Sonntag war Oskar Freysinger (SVP) aus der Regierung abgewählt worden. Seinen Sitz eroberte Frédéric Favre von der FDP. Die CVP konnte ihre drei Sitze verteidigen, für die SP wurde Esther Waeber-Kalbermatten wiedergewählt. (sda)